

Dream.

Neues Kapitel. □

Von Funambule

Kapitel 5: Birthmark.

Viel Spaß!

Fifth: *Birthmark.*

Sasukes

*Nichts stirbt, was in der Erinnerung bleibt.
Denn das, woran man sich erinnert, das kann nicht mehr verloren gehen.*

Es war Sonntag und ich, Sasuke Uchiha, saß auf einer kalten, steinernen Mauer und wartete im Regen auf meinen Idioten Naruto. Nein nicht Freund, sondern Idiot. In solchen Momenten bevorzugte ich eher das Wort Idiot, denn normalerweise hätte ich jetzt zuhause gegessen und mich seelisch auf eine weitere nervige Schulwoche vorbereitet. Hatte ich zumindest vorgehabt, allerdings musste mir Naruto da unbedingt einen Strich durch die Rechnung machen. Und dann kam er auch noch zu spät. Reife Leistung.

Vielleicht hätte ich doch zuhause bleiben sollen, obwohl ich mich dort nur Stille und Schweigen erwarteten. Meine Eltern waren das ganze Wochenende über auf einer Feier in Australien und würden erst Dienstag wiederkommen. Itachi hätte vielleicht bei uns übernachtet, aber er musste Takao Tanabe, den Boxer, kurzfristig zu einem Match begleiten. Einzig Shiro könnte mir Gesellschaft leisten, wäre er nicht zu sehr damit beschäftigt, jeden erdenklichen Staubpartikel zu entfernen.

Deshalb blieb mir wohl oder übel nur Naruto. Obwohl ich neuerdings einen neuen Mitbewohner habe, fiel mir gerade ein. Komischerweise verschwand Moe jeden Tag nach dem Mittagessen und kam erst spät abends zurück. Auch dann schlich sie sich erst auf ihr Zimmer bevor sie uns begrüßte, sodass ich nie mitbekommen konnte wann sie zurück kam und sagen könnte wohin sie geht. Bei Gelegenheit werde ich sie danach fragen. Hätte sie Anstand, würde sie kein Versteckspiel daraus machen, immerhin hatten wir sie aufgenommen.

Da kann man einem ruhig sagen wohin man ging. Ein weiterer negativer Punkt für meine imaginäre Liste die ich führte.

Ich wusste wirklich nicht was ich von ihr halten sollte. Von Anfang an war sie mir ein Dorn im Auge gewesen, etwas Dunkles, das sich listig in mein Leben winden wollte. Ich war mir sicher ich würde keine Ruhe vor ihr haben und sie würde mich beeindrucken wollen, sobald sie mich sah, wie all die anderen dummen Frauen in meiner Umgebung. Meine Mutter ausgeschlossen, natürlich.

Aber genau so war es nicht. Sie war höflich abweisend und freundlich, ein Mensch mit zwei Gesichtern. Weiße Taube und Krähe in einem. Die Moe, die ich mir vorgestellt hatte, die Krähe, schlug Wurzeln in meinem Kopf und wollte nicht verschwinden, während die Echte vor mir stand und keine Anstalten machte sich in mein Leben zu drängen.

Das erste Treffen mit Moe lag nun eine ganze Woche zurück, eine gefühlte Ewigkeit. Ich hatte sie an dem Abend, nachdem sie von Mutter abgeholt und abgesetzt wurde, in der Eingangshalle beobachtet. Die Person, die vorhatte in mein Leben zu platzen, es aber nicht tat.

Sie hatte sie sich sicherlich umgezogen, denn ihre Kleidung war trocken gewesen und das obwohl draußen ein Unwetter getobt hatte. Das rote Hemd hatte sich wie eine

zweite Haut an sie geschmiegt und trotz der weiten schwarzen Hose, hatte ich erkennen können, dass sie ein kräftiges, knackiges Hinterteil hatte. Sie hatte mit dem Rücken zu mir gestanden und die Gemälde an den Wänden betrachtet.

Ich verstehe auch heute noch nicht, wieso unsere Besucher sich für diese Dinge interessieren. Sobald Leute durch die Türe traten, schrien sie entzückt auf und bewunderten sie.

Ich hatte den Gemälden mein ganzes Leben lang keine Beachtung geschenkt, sie waren für mich nichts anderes als Dekoration und unterstrichen nur den Reichtum meiner Eltern.

„Wie lange willst du noch hier stehen?“, hatte ich sie gefragt, nicht ohne herablassend und spöttisch zu klingen. Schließlich hatte ich nicht vor mit ihr Freundschaft zu schließen. Da konnte ich mich ruhig unbeliebt machen.

Moe hatte sich zur mir gewandt und mich still beobachtet. Auch ich hatte die wenigen Minuten des Schweigens genutzt, um sie genauer zu betrachten. Ich war überrascht gewesen, denn ihre Augen waren von einem tiefen grün gewesen, die sich misstrauisch in meine gebohrt hatten. Nicht gerade typisch asiatisch, was sie mir noch fremder erschienen lies.

Und dann war mir ein mittelgroßes, schwarzes Muttermal unter ihrem rechten Auge aufgefallen.

Vielleicht ist der Vergleich bescheuert, aber es hatte mich an die schwarzen Flecken der Dalmatiner erinnert. Und mit dieser Hunderasse verbinde ich etwas ganz besonderes.

Mein letzter wirklicher Familienurlaub liegt schon ganze elf Jahre zurück. Damals hatte meine Mutter meinen Vater dazu überredet nach Kroatien zu fahren. Bis dahin hatte ich noch nie von diesem Land gehört und war mir nicht sicher gewesen, ob es auch mit meinen bisherigen Urlaubsorten konkurrieren könnte.

Aber in meinem Leben hatte ich noch nie etwas faszinierenderes gesehen. Natur hatte mich nie wirklich interessiert, aber als ich dann vor unserem Ferienhaus gestanden hatte, hatte es mir den Atem geraubt.

Auf der einen Seite hatten sich leuchtend weiße Berge, die mich an Riesen aus Märchen erinnert hatten, voll bewachsen mit Sträuchern und Bäumen, erhoben.

Auf der anderen Seite, hatte das Meer mit seinem klarem Blau gelockt. Das Rauschen des Meeres und die Rufe der Tiere in den Wäldern hatten einen beruhigenden Klang. Es war für mich wie ein Paradies gewesen, auch wenn ich damals nicht wusste, was ein Paradies war.

Aber ich hatte gewusst, dass Menschen dieses Wort benutzen, um zu beschreiben, das sie etwas atemberaubend schön fanden.

Und dieser Ort hatte mir den Atem geraubt. Wenn mich jemand fragen würde, wie man sich fühlt wenn man verliebt ist, würde ich ihn dort hin schicken. Denn ich hatte

mich sofort verliebt. In diesen Ort, in dieses Land, in das Meer, in die Sonne.
Liebe auf den ersten Blick eben.

Als ich dann eines Morgens zum Strand geeilt war, war mir etwas Weißes im trockenen Gras aufgefallen. Erst nachdem ich näher ran gegangen war, hatte ich einen kleinen, weißen Hund entdecken können. Im durch die Sonne ausgetrocknetem Gras, hatte er mich an angehäuften Schnee erinnert.

Er hatte mich aus großen, blauen Augen angestarrt und ich war mir ziemlich sicher gewesen, dass er durstig war.

Ich hatte mich tierisch gefreut, denn ich hatte nie Haustiere besessen, da Vater der Ansicht gewesen war, dass ich dafür zu jung war. Also war ich schnell zum Ferienhaus zurück gerannt um nach Mutter zu rufen.

Diese war entzückt gewesen und hatte sich mindestens genauso über den unerwarteten Besucher gefreut wie ich.

Nachdem sie dem Kleinen mit einer Schale Wasser versorgt hatte, hatte sie sich Rat bei unserem kroatischen Hausmädchen gesucht.

Praktisch, dass sie auch Japanisch gesprochen hatte.

„Der ist bestimmt vom Hof“, hatte sie wissend geantwortet und den Hund dabei gekraut.

„Hof?“

„Etwas weiter von hier, liegt ein Hof. Der Besitzer hat sich auf das Züchten von Dalmatinern spezialisiert. Wissen Sie, man vermutet, dass Dalmatiner ursprünglich von hier, also Dalmatien, stammen“, sie hatte uns stolz angegrinst.

Mutter, Itachi und ich, hatten uns zusammen mit dem Hausmädchen, Jelena, auf den Weg zum besagten Hof gemacht. Ich hatte das Glück gehabt, den kleinen Hund tragen zu dürfen.

Wie ein Baby hatte ich ihn von der einen zur anderen Seite hin und her geschaukelt. Er hatte mich nur aus seinen blauen Augen angestarrt und zufrieden gebellt.

Laut wurden wir vom Besitzer begrüßt und er hatte uns alle herzlich umarmt. Wir hatten ihn alle ziemlich perplex angestarrt, soviel Offenheit gegenüber Fremden waren wir als Japaner einfach nicht gewohnt.

Und jetzt mal ehrlich, wer umarmt schon Fremde?

Jelena hatte als Übersetzerin fungiert, während uns Herr Blazevic, so hieß der Mann, aus Dankbarkeit durch den Hof geführt hatte.

Ich hatte noch nie so viele Hunde auf einem Haufen gesehen. Größtenteils waren alle Hunde ausgewachsen gewesen, hin und wieder konnte ich aber einige kleine Welpen erspähen.

Überall wo man hinschauen konnte, waren weiße Hunde mit schwarzen Punkten. Zwischendurch hatte Herr Blazevic uns einiges über Dalmatiner erzählt.

„Mama, wieso hat unser Hund denn blaue Augen?“, hatte ich gefragt und sie erwartungsvoll angeblickt. Hilfesuchend hatte sie Jelena angesehen, diese hatte die Frage allerdings schon übersetzt.

Herr Blazevic hatte laut gelacht und mir durch das Haar gewuschelt, was ich übrigens gar nicht leiden konnte und kann.

Jelena hatte seinen, mir unverständlichen Worten voller gerollter R's, aufmerksam zugehört und sich dann an uns gewandt.

„Hauptsächlich sind Züchter darauf aus, keine Dalmatiner mit blauen Augen zu züchten, da diese oft taub sind.“

Ich hatte dem kleinen Hund, der die ganze Zeit hinter uns her getrottet war, in die Augen geblickt und zum ersten Mal im Leben so etwas wie Mitleid empfunden. Diese blauen Augen ein Zeichen für Taubheit?

Und genau diese Erlebnisse, machten diesen Urlaub einzigartig. Ich werde ihn nie vergessen, da bin ich mir sicher. Es war der Letzte, den wir als ganze Familie unternommen hatten. Als Uchiha.

Damals war alles noch gut gewesen. Dank meiner kindlichen Naivität und Itachi, dem beschützenden und nervigen Bruder. Dank der Schönheit dieses Landes.

Dank dem kleinen Hund mit den blauen Augen.

Und plötzlich hatte dieses Muttermal Moe sympathischer gemacht. Plötzlich war sie nicht mehr der Störenfried, sondern ein Stück Schnee in einer tristen, ausgetrockneten Wiese. Sie war nicht mehr die Krähe, sondern eine weiße Taube, ruhig und ungefährlich.

„Moe. Du musst wohl Sasuke sein, der stille und genervte Sohn“, dabei hatte sie ihren Mund zu einem Lächeln verzogen.

Trotzdem saß der Gedanke, das sie immer noch vor hatte mein Leben durcheinander zubringen, noch tief in mir.

Solche Gefühle müssen doch etwas heißen? *Oder etwa nicht?*

Hatte ich eigentlich schon erwähnt, dass sie sich bei meinen zwei *besten* Freundinnen unbeliebt gemacht hatte?

Seitdem wir Sakura, Ino und Hinata vor zwei Tagen auf dem Schulparkplatz begegnet waren, benahmen sich Sakura und Ino noch schlimmer und nerviger als sonst. Moe schenkte sie regelmäßig tötende Blicke, hetzten und lästerten über sie. Diese ignorierte die Beiden aber.

Wenn ich ehrlich bin, kann ich mir das nicht erklären. Okay, ich war anfangs auch nicht gerade nett, aber nachher hatte sich heraus gestellt, dass Moe doch in Ordnung war. Zumindest bis jetzt.

Hinata versteht sich wohl ganz gut mit ihr, denn sie sah ihre alten Freundinnen nicht mal mehr mit dem Arsch an. Die Drei waren ziemlich gut befreundet gewesen, sogar mehr als das. Alle waren überrascht gewesen, dass sie sich plötzlich wegen der Neuen stritten.

Vor allem die zurückhaltende Hinata. Ich fragte mich, woher sie plötzlich diesen Mut und Trotz her hatte.

Momentan passierte eindeutig zu viel.

„Hey, Sasuke!“, Naruto hob die Hand zum Gruß und grinste, „Tschuldigung für die kleine Verspätung.“

Ich hob eine Augenbraue, der hatte sie wohl nicht alle. *Klein?*

„Nichts da. Wenn man einen schon drängt zu kommen, sollte man wenigstens pünktlich kommen.“

„Bist du neuerdings Benimmcoach?“

„Hn.“

Ich sprang von der Mauer und gemeinsam machten wir uns auf den Weg zu mir nach Hause.

„Ist Moe da?“, fragte Naruto plötzlich.

Sollte ich mir Sorgen machen?

„Nein“, sagte ich knapp und blickte ihn misstrauisch an.

„Wo ist sie denn?“

Okay, jetzt machte ich mir eindeutig Sorgen, denn einen verknallten Naruto konnte ich jetzt sicherlich nicht gebrauchen.

„Ich weiß nicht, sie verschwindet jeden Tag. Wieso interessiert dich das überhaupt? Sag bitte nicht, du stehst auf sie“, dabei sah ich ihn warnend an.

„Waaas?“, er hob abwehrend die Hände, „Quatsch. Darf man nicht mal fragen?“

„Nein.“

Naruto warf mir einen genervten Blick zu.

„Keiner weiß etwas über sie. Und ich habe eigentlich erwartet, dass du mir etwas über sie erzählst.“

„Gehörst du neuerdings zu den Tratschtanten?“

Naruto ignorierte meine Frage und überlegte.

„Meinst du sie hat was gegen eine Führung?“

„Wenn du der Führer bist? Bestimmt.“

Hatte ich mich verhört oder wollte er Moe eine Führung andrehen? Von wegen nicht verknallt.

„Bist du heute aber lustig, echt jetzt“, sagte er beleidigt, „Du, ich und die Anderen zeigen ihr Tokio. Dann lernen wir sie auch genauer kennen.“

„Ich bin mir nicht sicher ob ich das überhaupt will.“

Naruto boxte mir freundschaftlich in die Seite und grinste. „Abgemacht.“, dann überholte er mich fröhlich pfeifend und hob die Fäuste in die Luft, „Der *Japanisator* schlägt zu!“

Das kann ja was werden...

~

Schönen Tag!

*Hier ein neues Kapitel,
auch wenn nicht sonderlich viel passiert.
Ist mehr ein Übergangskapitel,
hoffe ihr versteht das und ich verspreche auch mich mit dem nächsten zu beeilen!*

Zum Kapitel:

*Jaaah die Dalmatiner...
Musste ich einfach einbauen.
So hat Sasuke auch irgendetwas süßes, verletzliches an sich :D
Wenn ihr versteht was ich meine.*

Riesiges Dankeschön an:

*fragile
lilaliebe
alphawitch*

für die lieben Kommentare. Danke, danke, danke!

Und noch ein besonders riesiges Dankeschön an abgemeldet für's Betan.

Kurze Frage:

*Ist eine Übersetzung der Titel nötig? Fällt mir nur gerade so auf, haha.
Also Birthmark bedeutet Muttermal. Einleuchtend, oder?*

Bises
Funambule